

Die Vogtländer und die Schweizer Stickerei-Industrie

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

407. Beuteltuch, ganz od. teilweise aus Seide . . .	1000. -	1000. -	seid. 600. - B.
408. Undichte Gewebe, anderweit nicht genannt, ganz oder teilweise aus Seide (Gaze, Krepp, Flor etc.): im Gewicht von mehr als 20 gr. auf 1 Quadratmeter . . .	1000. -	1000. -	—
20 gr. oder weniger auf 1 Quadratmeter . . .	1500. -		
Anmerkung: Undichte Gewebe, anderweit nicht genannt, zum Besticken auf Erlaubnisschein unter Ueberwachung der Verwendung . . .	1000. -	Bänder mit offenen Geweben:	
		ganz Seide	800. -
		teilweis Seide	450. -
409. Wirk- u. Netzstoffe, Wirk- und Netzwaren:			
ganz aus Seide . . .	800. -	800. -	600. -
teilweise aus Seide . . .	550. -	450. -	450. -
410. Spitzenstoffe und Spitzen aller Art . . .	800. -	600. -	—
411. Stickereien auf Grundstoffen ganz oder teilw. aus Seide:			
a. undichten Geweben der Nr. 408 . . .	1300. -	1000. -	—
auf andern Grundstoffen . . .	900. -	800. -	—
		600. -	600. -
412. Posamentierwaren:			
ganz aus Seide . . .	800. -	120. -	120. -
teilweise aus Seide . . .	450. -	800. -	600. -
		450. -	450. -

Aegypten. Einem französischen Konsularbericht für das Jahr 1901 entnehmen wir über den Markt in Seidenstoffen in Aegypten folgendes: Die Einfuhr von reinseidenen Geweben belief sich auf Fr. 3,172,000; davon entfielen auf Frankreich Fr. 1,310,000, auf Italien Fr. 815,000. Die aus Italien eingeführte Ware entspricht im Grossen und Ganzen der französischen; Mailand liefert überdies vielbegehrte Möbelstoffe. — Die Einfuhr halbseidener Gewebe machte rund 5 Millionen Franken aus. England und Italien sind Hauptlieferanten, Italien speziell für Tramé-Coton-Artikel. Frankreich hat unter der billigen italienischen Konkurrenz zu leiden. Die Einfuhr von Halbseidenwaren aus Oesterreich-Ungarn ist ebenfalls nicht unbedeutend.

Aus der Schweiz wurden nach Angaben unserer Handelsstatistik nach Aegypten eingeführt

	1901	1902
Ganzseidenstoffe	Fr. 206,100	222,500
Halbseidenstoffe	„ 49,200	58,700

Belgien. Nach den Angaben der belgischen Handelsstatistik wurden im Jahre 1901 Seidenstoffe nach Belgien eingeführt aus Frankreich (Fr. 7,135,000), aus Deutschland (Fr. 2,247,000), aus der Schweiz (Fr. 1,131,000), und aus England (Fr. 726,000).

Die Vogtländer und die Schweizer Stickerei-Industrie.

Statistische Arbeiten der Handelskammer Plauen und des Kantons St. Gallen haben dem „Handelsmuseum“

Veranlassung gegeben zu einem Vergleich zwischen der Vogtländer und der Schweizer Stickerei-Industrie. Die Schweizer Daten erstrecken sich auch auf das benachbarte, mit St. Gallen wirtschaftlich eng verbundene Vorarlberg. Die sächsische Statistik bezieht sich auf die am 1. Mai 1902 vorhandenen Maschinen, während die schweizerische Erhebung auf dem 1. Juli 1901 als Stichtag basiert.

In der Schweiz und Vorarlberg gab es 232 Schiffchenstickereibetriebe mit 2670 Maschinen gegen 1283 Betriebe mit 4423 Maschinen im Kammerbezirk Plauen, demnach im letztern 1753 Maschinen mehr als in der Schweiz und Vorarlberg. Im Durchschnitt kamen auf einen Betrieb: im Kammerbezirke 3,45, in der Schweiz und Vorarlberg 11,51 Maschinen.

In der sächsischen Schiffchenstickerei herrschen die Kleinbetriebe und die Betriebe mittlerer Grösse vor, in der Schweizer und Vorarlberger Maschinenstickerei hat der Grossbetrieb das Uebergewicht, wie aus folgenden Ziffern hervorgeht: Betriebe bis zu 4 Maschinen bestehen: Schweiz und Vorarlberg 110 Betriebe mit 253 Maschinen; Plauen 1036 Betriebe mit 1914 Maschinen.

Betriebe mit 5—15 Maschinen bestehen: Schweiz und Vorarlberg 77 Betriebe mit 632 Maschinen, Plauen 216 Betriebe mit 1644 Maschinen.

Betriebe mit mehr als 15 Maschinen bestehen: in der Schweiz und Vorarlberg 45 Betriebe mit 1785 Maschinen, Plauen 31 Betriebe mit 865 Maschinen.

Die Schweizer Maschinen werden hauptsächlich für die Herstellung von Stickereien auf dichtem Grunde verwendet und haben daher kleine Rapporte (4/4), während die sächsischen in der Spitzenfabrikation benützten Maschinen vorwiegend grosse Rapporte (6/4) besitzen. Die Schweizer und Vorarlberger Stickereiindustrie hat seit dem Jahre 1896 ihr Material an Maschinen grösstenteils erneuert, so dass von ihren 2670 Maschinen am 1. Juli 1901 bloss 363 aus den Jahren bis 1895 (inklusive) stammen; dagegen arbeitet die Vogtländer Stickereiindustrie in sehr beträchtlichem Masse mit ältern Maschinen, indem von ihren 4423 Maschinen 1981 aus der Zeit vor dem Jahre 1896 stammen.

Bemerkenswert ist das aus der Schweizer Statistik sich ergebende Erstarken der Schweizer Textilmaschinenfabrikation: Von den in der Schweiz und Vorarlberg befindlichen 363 vor dem Jahre 1896 erbauten Maschinen entstammen 331 aus sächsischen und nur 32 aus Schweizer Maschinenfabriken, von den dortigen 2307 seit 1896 erbauten Maschinen entstammen 1244 aus Schweizer und bloss 1063 aus sächsischen Maschinenfabriken.

Nachdruck verboten.

Einige Betrachtungen über Mode.

(Von unserm Lyoner Korrespondenten.)

Eine illustrierte Zeitschrift brachte kürzlich die Abbildung einer Toilette, wie sie von Damen zu Ende dieser Wintersaison getragen wird und veröffentlichte daneben die Reproduktion eines Stahlstiches einer Toilette aus dem Jahre 1750. Das Interessante dabei war, dass sich die beiden Costime vollständig gleichsahen, was als ein neuer Beweis für jenes eigentümliche Bestreben der Mode angesehen werden kann, alte, oft längst vergessene